Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 13=35 [i.e. 14=34] (1868)

Heft: 28

Artikel: Kriegswaffen und Taktik

Autor: Elgger, von

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-94165

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXXV. Jahrgang.

Bafel.

XIII. Jahrgang. 1868.

Nr. 28.

Die schweizerische Militarzeitung erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Breis per Semester ift franto burch bie ganze Schweiz Fr. 3. 50. Die Bestellungen werben birett an bie "Schweighauserische Berlagsbuchhandlung in Basel"
abressirt, ber Betrag wird bei ben auswärtigen Abonnenten burch Nachnahme erhoben.

Berantwortliche Rebattion: Dberft Bieland und hauptmann von Elgger.

Inhalt: Kriegswaffen und Taftif. — Jahresbericht ber aargauischen Offiziersgesellschaft. — Kleiner Beitrag über Boltswehr und Landesvertheibigung. — Militärische Umschau in ben Kantonen.

Ariegswaffen und Caktik.

(Schluß.)

11) Anforberungen an Solbaten und Führer.

Die Einführung der Feuerwaffen hat die Anforderungen an Truppen und Führer wesentlich verändert. In der Zeit, wo die Nahwaffen und der Rampf Mann gegen Mann die Schlachten entschied, hatte körperliche Kraft und persönlicher Muth einen größern Werth, als seitdem das Feuer die Entscheidung herbeiführt. Die Feuerwaffen haben den Unterschied in der Kraft der Streiter, der den Starken dem Schwachen überlegen machte, ausgeglichen.

Frundeberg in feinem Rriegebuch von 1575 schreibt: "Bur bas Geschung gilt weder Mannheit noch Ruhnheit, gilt ein verzagter lofer Bub mit einer Buchsen, ebenso viel als ein aufrechter, beherzigter und erfahrener Mann, benn bawiber und bafur gilt keine Runft, weber balgen noch fechten."

Die Nahwaffen erforberten forperliche Kraft, bie Fernwaffen Geschicklichkeit. Dem fühnen Ungeftum früherer Zeit mußte bie Tobesverachtung, bie phyfische Kraft bie Geschicklichkeit ersegen.

Dberst Carion-Risas sagt: "Ze weiter die Rampfenden von einander entfernt sind, besto mehr Genie
und Rombination ift, um aus einer Lage Bortheil
zu ziehen, erforderlich; besto mehr kaltes Blut und
Geistesgegenwart braucht es, um einem Tod, der aus
ber Ferne kommt, zu tropen, welchen keine körperliche
Anstrengung abwenden, oder was in den neuern
Rriegen häusig vorkommt, zurückgeben kann."

Die taktischen Rombinationen find burch die Feuerswaffen mannigfacher und ber ganze Krieg ift burch fie wissenschaftlicher geworden. Die Wirkung ber Beuerwaffen, welche auf die moralische Stimmung

ber Truppen einen gewaltigen Ginfluß ausübt, kann auch furchtbare phyfische Resultate bervorbringen. Die Schlachtfelber sind — ba die Feuerwaffen dunnere Formationen nothwendig machten — ausgedehn=
ter geworden, die Gestaltung des Terrains, die darauf
bestaltichen Kulturgegenstände haben eine große Bebeutung erhalten, der im Gefecht durch das bestige
Feuer erzeugte Bulverrauch, sowie die große Ausdehnung der Schlachtfelder, hindert die Uebersicht
und erschwert die Heereseleitung.

Im Alterthum und Mittelalter kampfte ber Feldeberr oft in ben Reihen ber Streiter mit, heut zu Tage ist nicht mehr sein Arm, sondern nur mehr sein Ropf am Tage der Schlacht beschäftigt. Er leitet den Erfolg ein, führt das heer durch eine Reihe von strategischen Operationen auf das Schlachtfeld, er entwirft den Plan zur Schlacht, vertheilt die Rolelen zu dem blutigen Schauspiel, mischt sich aber nicht in die Einzelnheiten der Gesechte. Da aber die Berwendung der starken Armeereserven nur vom Feldeherrn abhängt, so behält er sich die Möglichseit vor, in gegebenem Augenblick entschebend in den Gang der Schlacht einzugreifen. Wie das Verhängniß über bem Geschick der Bölker, so waltet der Geist des Feldherrn über die Ereignisse der Schlacht.

Wenn ber Felbherr sich am Tage ber Schlacht auch innerhalb bes Rayons ber Gefahr aufhalten muß, so stürzt er sich boch, ben Augenblick einer gesfahrvollen Krise ausgenommen, nicht mehr in das Gewühl bes Kampfes; wenn er in ber Schlachtlinie erscheint, ist es nicht um sein Schwert in die Wagsschale zu werfen, sondern um durch seine Gegenwart, durch seine ermuthigende Ansprache den gesunkenen Muth der Truppen neu zu beleben und sie zum Ausshalten in kritischen Augenblicken zu veranlassen.

Der Oberbefehl ift mit größern Schwierigfeiten

als im Alterthum verbunden. Um große Becres- | fann, fo muß eine entichloffene Infanterie immer maffen auf bem Rriegsschauplag und bem Schlacht= felbe zu leiten, ift ein fester Charafter, große Beiftes= gaben und wiffenschaftliche Renntniffe nothwendig.

Richt nur für bie Felbherren, fondern auch für bie Unterbefehlshaber haben fich bie Schwierigkeiten ihrer Aufgabe vermehrt. Die Schlachtfelber, melde fich über größere Terrainstreden ausbehnen, zerfallen meift in mehrere Abschnitte. Wenn ber Felbherr am Schlachttage feinen Lieutenants ben 3wed bes Ram= pfes befannt gibt und jedem feine fpezielle Aufgabe jumeist, fo bleibt boch bie Art, biefelbe gu lofen, meift ihrem Ermeffen anheim gestellt. Die Unterbefehle= haber, befondere tie ber großen Beeredtheile haben eine große Selbstffanbigfeit erhalten, welche aber auch größere Beschidlichfeit und Intelligenz erforbert.

Der beste General vermag nichts, wenn er von feinen Unterbefehlshabern nicht unterftutt wirb. Da= mit aber die Unterbefehlshaber die Rombinationen bes Relbherrn unterftugen und erleichtern fonnen, muffen fie außer ben nothwendigen Gigenschaften bes Charaftere die nothigen Talente und Kenntniffe be= fiten. Mit Recht fagt ber Reiter-General von Bismard: "Die volltommenfte Babe bes Bludes für einen Befehlshaber ift, gute Unterbefehlshaber gu haben."

Bas wir hier von den Befehlshabern ber großen Beerestheile fagten, bezieht fich, wenn auch in geringem Dage, auf die Unführer fleinerer tattifcher Ab= theilungen.

12) Ginfluß ber neuen Kriegefeuermaffen.

Welche Revolution die Ginführung der Feuerwaffen im Kriegewesen und in ber Taftit hervorgebracht bat, haben wir gefeben. Reine geringere burfte burch bie ungemein gesteigerte Tragweite, Treffficherheit und Berftorungefraft ber neuen gezogenen Pracifione-, hinterladungs= und Repetirfenerwaffen veranlaßt werben. Wie fich die Berhaltniffe gestalten, wenn die neue Bewaffnung ber Beere einmal allgemein burch= geführt ift, läßt sich ten Augenblid noch nicht mit voller Sicherheit voransfagen. Die Beantwortung ber wichtigen Frage, welche Mobifitationen bie neue Bemaffnung in ber Tattif und Fechtart bedinge, fann aber um fo größern Anipruch auf Bahricheinlichfeit machen, je mehr bei berfelben bie Wirfung ber neuen Rriegefeuerwaffen, und jene Fattoren, welche fich in ben Befechten jeberzeit zur Beltung brachten, richtig beurtheilt und in Unbetracht gezogen worden find.

Es liegt nicht in unserer Absicht, hier den Ginfluß ber neuen Waffen auf das Gefecht eingehend zu behandeln, ba bieses ohne bieß in einer von uns soeben bei F. M. Brodhaus in Leipzig veröffentlichten Arbeit "Die Rriegefeuerwaffen ber Begenwart; ihr Entstehen und ibr Ginfluß auf die Saktit der Infanterie, Artilleric und Reiterei" geschehen ift. Im Allgemeinen bemerten wir aber, bag bie Infanteric bei ber weit gesteigerten Wirfung ber neuen Sanbfeuerwaffen bas Hauptgewicht ftete auf bas Reuer= und Tirailleur= gefecht legen muß.

Da bei großen Entfernungen bie Wirkung bes Infanteriefenere gering ift, man aber ben Feind nur burch empfindlichen Berluft jum Beichen bringen binmeg zu feuern. Wenn man biefes außer Acht

möglichst nahe an ben Feind herangeben. Die mor= berischen Salven eines Schnellfeuers auf furze Di= ftang führen zu ichneller Entscheibung.

Sparfamkeit mit ber Munition ift unbedingt noth= wendig, eine Truppe, welche fich verschoffen hat, ift wehrlos; nur schlechte Solbaten feuern auf große Entfernung ober bedienen fich in jenen Kallen bes Schnellfeuere, wo feine große Wirkung zu erwarten ift. Es muß mit allen Mitteln auf Sparfamfeit ber Munition hingewirft werben. Diefes ift ohne ftrenge Disziplin nicht möglich.

Der Angriff mit bem Bajonet, in fruberer Beit wegen bem moralischen Ginbruck von Erfola, ift gegenüber ichnellfeuernben Baffen eine Unmöglichfeit. Jeder berartige Versuch endet mit einer mit großen Berluften verbundenen Niederlage bestenigen, ber ibn versucht; genugende Belege zu biefer Behauptung liefert ber Feldzug 1866 in Bohmen. Un bie Stelle bes Bajonetangriffs muß in Butunft nabes Reuer= gefect treten. - Rafche Beweglichkeit und Bewandt= heit ist höchst nothwendig. Im Angriff und in der Bertheibigung ift möglichfte Benützung aller (felbft ber geringften) Bortheile bes Terrains, um fich zu beden, ober Aufstellungen und Bewegungen ju mad= firen unerläßlich. Bei der großen Wirkung und Ber= forungefraft der Handfeuerwaffen und Artillerie bes Keinbes wird man fünftig, baufiger als bieber, von fünftlichen Dedungemitteln Gebrauch machen muffen, Nicht hohe Wälle und breite Graben, sondern Schü= pengruben und Jagergraben, bie bald ausgehoben find, werden dem Zwecke am besten entsprechen.

Die Taktik der Artisterie wird ber bisberigen abn= lich bleiben. Man wird auch fernerhin Divisions= Batterien und Geschützreserven unterscheiben. Fechtart der Artillerie bleibt im Ganzen die bisherige, boch muß man es vermeiben, fie nahem Flintenfeuer auszuschen. Bei ben beutigen Sandfeuermaffen ber Infanterie kann eine Batterle in biesem Fall in furzer Beit außer Wefecht gefet werben.

Um bie Bedienung ber Beschütze gegen bas Feuer ber feinblichen Schützen und bie Sprengftude ber feindlichen Artillerie einigermaßen zu ichnten, wird man wo nur immer möglich zu fünftlichen Dedfungen feine Buflucht nehmer.

Da die Artillerie nicht mehr so nabe an die feindliche Infanterie heranfahren barf, ihre Wirfung jest auch von ber Diftang unabhängiger ift, fo wird es oft nothwendig werden, bas Geschüt hinter ber Infanterie aufzustellen und daffelbe über diefe hinwegfeuern zu laffen. Da bie gezogenen Be= schütze ihre Geschoffe bei größern Diftanzen in hohem Bogen werfen, so ist bieses ohne Gefahr fur die masfirenden Truppen. Damit aber febes Bebenfen fdwinde und die Artillerie die Wirfung ihres Feuers immer beobachten und beurtheilen fonne, wird man biefelbe vorzugeweise auf dominirenden Bunkten aufstellen. Doch nur in bem Kalle, wo die Artillerie fich einer Art Befchoffe bebient, wo jede Befahr für bie maskirenden Truppen verschwindet, darf man fich erlauben über vor der Batterie stehende Truppen

läßt und die Truppen nicht schon im Frieden baran gewöhnt, da konnen bei derartigen Bersuchen im Befecht fich unheilvolle Unfälle ereignen.

Wie bisher, jo wird auch in Butunft bie furcht= bare Wirkung großer maffenhafter Batterien, welche einen Theil ber feindlichen Schlachtlinie mit Feuer und Gifen überschütten, Tod und Schrecken ver= breiten, die Entscheidung am fraftigsten vorbereiten.

Die Ginführung ber neuen fcnellfeuernden Sand= feuerwaffen und bie gesteigerte Wirkung bes schweren Geschütes muß eine gewaltige Nevolution in der bisherigen Reitertattit veranlaffen. Wir bezweifeln, baß es ohne die Reiterei ficherer Vernichtung auszuseten fernerhin möglich fei, die Reiterei eine mit Hinterladungs= und Repetirgewehren bewaffnete In= fanterie angreifen zu laffen. Die Reiterei burfte in Bufunft zu der Rolle, welche fie im Alterthum hatte, gurucktehren. Im Gefecht konnen wir fie nur mehr als berittene Infanterie betrachten, wo ihre Schnellig= feit aber in manchem Fall gute Dienste leisten wird. Im Sicherheits= und Rundschaftsbienft wird bie Reiterei ohne Zweifel wie bisher fehr nothwendig fein. Dieselbe ift baber burch die Ginführung ber neuen Kriegsfeuerwaffen nicht überfluffig ober ent= behrlich geworben, aber man muß fie ben neuen Berhältniffen angemeffen zu bewaffnen, auszubilben und zu verwenden wiffen.

Wir schließen mit ber festen Ueberzeugung, baß bie Rriege ber Bukunft beffere und geubtere Solba= ten und geschicktere und intelligentere Anführer als bie irgend einer früheren Spoche erfordern. Nur in geschickten Banden werben die neuen Kriegswaffen ihre ganze furchtbare Berftorungsfraft erhalten. Rur intelligente taktisch gebildete Anführer konnen aus ben neuen Kriegsmitteln ben größtmöglichen Ruten giehen, und die Truppen, die fie fuhren, vor un= nüten Verluften und Niederlagen bewahren!

von Elgger.

Sahresbericht an die aargauische Militärgesellschaft pro 1868.

Rameraden!

Wir beginnen unser dießjähriges Referat wie bis= her üblich, mit den offiziellen Angaben über das= jenige, was ben Mannschaftsbestand, bie Ausruftung, Bekleibung und Bewaffnung unferes aargauischen Rontingentes betrifft, werden dann übergeben zu ben Instruktione und Wiederholungekursen und schließ= lich Bericht erstatten über die Thätigkeit ber frei= willigen Offiziers-, Unteroffiziers- und Schiegvereine.

Der Mannschaftsbestand für sammtliche Baffen= gattungen war:

Auszug, Referve, Landwehr, Total. 2445 pro 1. Jan. 1867 6032 4112 12589 " 1. " 1868 6092 4324 2383 12799 feit bem 1. Januar 1866 bis zum 1. Januar 1868 ist unser Kontingent genau um 400 Mann stärker

Gegenüber den reglementarischen Forderungen ha= ben wir Uebergählige.

4Pfünderbatterie am Plate einer Raketenbatterie der Mannschaftsbestand ziemlich erhöht wurde, weßhalb jest noch einige kleine Lücken find.

Ueber die Refrutirung pro 1867 sagen die Berichte ber herren Waffenchefs Folgendes:

Genie. Das Offizierstorps hat fich feit einigen Jahren burch tuchtige junge Kräfte verstärft und fann zur Stunde als vollzählig betrachtet werden.

Die Auswahl der Refruten bei der Ergänzungs= musterung sowohl fur die Sappeurs als fur die Pontonniers war eine beffere als früher, was bem Umstande zu verdanken ift, bag bie Leute nunmehr burch die Benie-Offiziere in allen Bezirken ausge= lesen werben. Die Berichte ber eibg. Schulkomman= banten konstatiren, daß die Rekrutirung in quali= tativer Beziehung bebeutend gewonnen habe.

Die Rekrutirung der Pontonniers wird von Jahr zu Sahr schwieriger, weil die Flußschifffahrt bedeutend abgenommen hat. Wiewohl bas Reglement über den Bestand der Kompagnien solches nicht ver= langt, fo wurde boch bei jeder Cappeurs= und Bon= tonniere-Rompagnie ein Tambourforporal ernannt, bem die übrigen Tambouren sowohl in disziplinari= fcher Sinfict, als auch in Bezug auf die Instruktion unterftellt find.

Artillerie. Es fehlen momentan einige Lieutenants beim Offiziersforps, fonst ift es fomplet.

Die Ersetzung ber Naketenbatterie Nr. 30 burch eine gezogene 4Pfunderbatterie hat eine Erhöhung bes Perfonal= und bes Pferbebestandes nach fich ge=

Die Vermehrung des Personellen ist der Haupt= sache nach bei ber letten Refrutirung burchgeführt worden. Sie erforderte: 3 Arbeiter, 4 Trompeter, 52 Ranoniere und 48 Trainfoldaten. Weil 5 Jahr= gange zugleich in die Referve übertreten, fo ift ber große Uebelftand nun ber, daß nicht ein einziger Unteroffizier mehr in feiner Charge steht und bie weitaus meiften aus Gefreiten und Solbaten neu creirt werden mußten; einige fogar mit Ueberfprin= gen mehrerer Grabe. - Diese Reorganisation tommt beinahe einer Reugestaltung gleich.

Trainfoldaten fehlen noch immer 7 und bei fammt= lichen Batterien bes Aargau 41. Die Refrutirung bes Trains wird von Jahr zu Jahr eine schwieri= gere, und man wird in nachster Zeit burch Golb= aufbefferung trachten muffen, die Refruten zu biefem beschwerlichsten aller Militarbienste herbeizuziehen.

Ueber die Refrutirung der Kavallerie und der Schüten ift und fein fpezieller Bericht gugefom= men - wir bemerken hier nur, bag bie Ravallerie gegenwärtig einige Ueberzählige hat.

Infanterie. Wir haben in Bezug auf ben Be= stand bis Offizierstorps bie vorjährigen Rlagen zu wiederholen; b. h. es find immer noch viele Lucken ba. Ein Aufruf bes herrn Waffenchefs an bie Unter= offiziere mit der Ginladung zur Bewerbung um Of= fizierestellen hatte wenig Erfolg. 3m Ganzen mel= beten fich 5 Unteroffiziere, die, nachdem fie den theo= retischen Theil der Aspirantenschule durchgemacht Bei allen Waffengattungen, ausgenommen bei hatte, als II. Unterlieutenants brevetirt wurden, und ber Artillerie, wo in Folge ber Ginführung einer 3 war 3 beim Auszug, 2 bei ber Reserve. Es wird